

30 Jahre Grachmusikoff

Für immer schräg und schwäbisch

28.10.2008 - aktualisiert: 28.10.2008 15:39 Uhr



Grachmusikoff 2006
Foto: Promo

Freundestreffen im Theaterhaus: Die Köberlein-Brüder feiern 30 Jahre Grachmusikoff

Zu feiern verstanden sie seit jeher. Umso größer musste das Fest ausfallen, als Grachmusikoff schließlich einen rechten Anlass dafür hatten. Und das Publikum feierte mit: Zwei restlos ausverkaufte Konzerte im Theaterhaus sprechen für sich. 2008 ist das Jubiläumsjahr der schwäbischen Urgesteine, seit 30 Jahren stehen Grachmusikoff auf der Bühne. Und mehr als vier Stunden vergehen am Montagabend, bis sie sie wieder verlassen. Eine kurze Zugabe, zu der sich die musikalischen Gäste nochmals auf der Bühne versammeln, dann ist Mitternacht, Zeit zu gehen.

Die musikalischen Gäste, das sind an diesem Abend der Mundharmonikaspieler Riedel Diegel, mit Grachmusikoff schon seit vielen Jahren verbunden, Gitarrist Zimmi Zimmermann, auch er ein Weggefährte vergangener Tage, und schließlich, natürlich am Akkordeon, Stefan Hiss.

Kabarettistische Geburtstagsgäste kommen dazu, von den Musikern einzeln angekündigt: Als erster schlendert Christoph Sonntag auf die Bühne, in der bekannt strahlenden Frische, vom Publikum umjubelt, um Neuigkeiten zur aktuellen Bankenkrise zu überbringen: "Legen Sie ihr Geld doch lieber auf eine Parkbank, mit einem Zettel: Bitte liegen lassen!" Das passt so richtig schön zum T-Shirt, das Georg Köberlein an diesem Abend trägt: "Ich will Rente!" steht darauf.

Die "älteste Boygroup der Welt" begegnet dem heraufdämmernden Lebensabend mit Galgenhumor, und Hiss, der mit ernster Miene sein Akkordeon stemmt, stimmt am späten Abend sein Lied dazu an: "Jedes Jahr ist ein Schritt näher am Ende", verkündet er und singt von Begräbnissen - "damit es nicht so fröhlich wird. Habe ich da jemanden lachen gehört?"

Geburtstagsgrüße kommen auch von Bernd Kohlhepp, der für Grachmusikoff den Tattergreis mimit, auf der Suche nach seinem Kater Elvisle über die Bühne zittert und Kostproben seines komödiantischen Könnens gibt. Da wird aus dem Erlkönig ein Estrich, und Herr Hämmerle rezitiert mit Nachdruck, was ein Schwabe unter Dichtung versteht. Die Kleine Tierschau schließlich, auch dieses Mal nur zu zwei Dritteln anwesend, spielt Deep Purple und Gary Glitter in unautorisierten Versionen, Michael Gaedt gibt Steptanz, zieht sich aus und zeigt, dass er mehr Unterwäsche am Leib hat, als mancher im Kleiderschrank. Während Michael Schulig ins Tigerkostüm schlüpft und Aretha Franklin singt, während er verzweifelt über den Boden kriecht: "Nicht dieses Lied noch mal, es bringt mir Seelenqual!" Über den Boden kroch einst auch Alex Köberlein, rund ums Lagerfeuer herum, bei einem Festival im hohen Norden, vor ach so vielen Jahren. Kriechend und nicht nüchtern schrieb er das Lied mit dem Titel "Dr tägliche Wahn". Das freilich wurde ursprünglich nicht von Grachmusikoff gespielt, sondern von Schwoißfuaß, der noch viel legendärerem Band der Brüder Köberlein, die sich schon 1986 auflöste. An solche Zeiten denkt man an einem runden Geburtstag gerne zurück, auch musikalisch: Zu hören gibt es im Theaterhaus noch einmal Schwoißfuaß' bekanntestes Stück, die schwäbische Ode an die viel beschworene Gruppendynamik - "Oiner isch emmer

dr Arsch".

Heute stehen sie da, die Zwillingenbrüder Alex und Georg Köberlein aus Bad Schussenried, an ihrer Seite Gitarrist Hansi Fink, hinter ihnen Martin Mohr am Schlagzeug, Michael Stoll am Bass - gealtert, aber immer noch schwäbisch und schräg. Gemütliches Schwabentum ist Alex Köberlein ein Gräuel, "niemals", sagt er, würde er zur Mäulesmühle gehen. Stattdessen bleiben er und Grachmusikoff ihrem kantigen Stil treu, auch auf der jüngsten CD "Hippies und Futuristen", erschienen schon im Frühjahr, besingen lang vergangene Pubertätsnöte in Oberschwaben und rocken mit der Kleinen Tierschau bei "Lieber doof sein als Gaby heißen" auf der Theaterhausbühne. Oder nochmals, in Erinnerung an Schwoißfuaß-Zeiten: "Paule Popstar" und "I föhl me so vrdächtig".

Thomas Morawitzky